

Dresdener Nachrichten

Tageblatt

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Nr. 246.

Sonnabend den 3. September

1859.

Ersch. tägl. Morg. 7 U. — Inserate die Spaltzeile 5 Pf. werden bis Ab. 7 (Sonnt. v. 11—2 U.) angenommen. — Abonn. Vierteljahr 20 Rgr. halbjährlich 36 Rgr. — Einzahl. 10 Rgr. — Durch die Post. Vierteljahr 20 Rgr. Einz. Nummern 1 Rgr. Expedition: Johannes-Allee 6 u. Waisenhausstr. 6 pt.

Dresden, den 3. September.

— **Se. M.** der König hat dem Mitgliede der Commission für das Veterinärwesen und Landesveterinärarzt, Professor D. Haubner, das Dienstsprädicat als Medicinalrath mit dem Range in der 4. Classe der Hofrangordnung beigelegt.

— Die öffentliche Ausloosung der den 1. April 1860 zahlbar werdenden Proc. landschaftlichen Obligationen vom Jahre 1850, 4proc. Staatsschuldenkassenscheine vom Jahre 1847 und 3proc. Staatsschuldenkassenscheine vom Jahre 1855 soll den 20. und 21. d. M. Vorm. 10 Uhr im hiesigen Landhause vorgenommen werden.

— An dem zunächst der Rampischen Gasse befindlichen Seitenthurme der Frauenkirche werden zur Zeit Reparaturen vorgenommen. Die Arbeit sieht von unten ziemlich gefährlich aus, denn von einem rund um den Hauptthurm laufenden Vorsprunge sind zwei Balken nach dem kleineren Thurme gelegt und darüber liegende Breter bilden eine Brücke. Auf dieser Brücke steht wieder eine Leiter, mittelst welcher die höchste Spitze des Thurmes erreicht werden kann.

— **Oh** — Die Empfindungen, unter denen die Besucher des von Hrn. Litzsch veranstalteten Schillerfestes ihren Weg nach Blasewitz angetreten haben, mögen gewesen sein, welche sie wollen — den Heimweg hat gewiß Jeder mit der Empfindung angetreten, daß wir in Dresden seit Langem kein so schönes, erhebendes und von allgemeiner Theilnahme getragenes Fest gehabt haben. Wir wollen an dieser Stelle nicht nochmals berühren, was dem 1. September voranging — wir wollen nicht untersuchen, in wie weit die gegen Hrn. Litzsch gerichteten Angriffe berechtigt oder unberechtigt waren — gleichviel — als Chronist des Tages haben wir einfach zu verzeichnen, daß der Veranstalter des Festes eine Thätigkeit und Umsicht bewiesen hat, die von einem nicht gewöhnlichen Organisationstalent Zeugniß giebt, einen Geschmack, der nur einem gebildeten Geiste angehören, eine Coulanz und Splendibität, die nur einem edlen und von wahrer Humanität besetzten Herzen innewohnen kann. Schreiber dieses hatte die Freude, in den „Dresdn. Nachr.“ (Nr. 237 und 239) zuerst Notiz von dem Plane zu geben, der vorgestern so herrlich zur Ausführung kam, und wenn er von der Redaction des Blattes mit dem Vertrauen beehrt wurde, für die Leser einen unparteiischen Bericht über das Fest zu geben, so war es ihm nie leichter, unparteiisch zu sein, als hier, wo der Erfolg so entschieden Par-

tei nahm, wo Tausende den seltenen Beweis gaben, daß sie, inmitten aufgeregter Meinungen und unter dem noch frischen Eindrucke einer wahren Sturmfluth von Angriffen, die Sache von der Person zu trennen wissen und um der inneren Güte der Sache willen der Person einen äußerlichen Fehlgriff recht wohl verzeihen können. Diese Verzeihung lag schon thatsächlich in dem kolossalen Besuche ausgedrückt, der das Fest auszeichnete. Trotzdem die Dampfschiffahrtsgesellschaft das Unglück hatte, an dem zum Transport für Blasewitz bestimmten Schiffe Schaden zu erleiden, ließ sich doch von der bereits Nachm. 3 Uhr an der Appareille versammelten ungeheuren Menschenmenge Niemand zum Rückweg verleiten, sondern es zogen zu Fuß, zu Droschke, Fiaker und Omnibus bis gegen 8 und 9 Uhr Abends die Blasewitzer Straße durch die dichtesten Staubwolken dahin so große Massen nach dem Festorte hinaus, wie man sie wohl noch nie auf diesem sonst sehr beliebten Wege gesehen hat. Ja, bereits Vorm. 11 Uhr hatten sich einzelne Besucher im Restaurationsgarten zu Blasewitz eingefunden, um für später kommende Familien und Gesellschaften Plätze zu belegen, die bald alleammt in dauernden Besitz genommen waren. Beim Beginn des von Hrn. Dir. Pohle geleiteten, von 60 Mann ausgeführten Concerts — es war dies gegen 5 Uhr — war der Garten bereits von einem so dichten Publikum angefüllt, daß man Sorge haben mußte, wo die später Kommenden zu placiren seien. Vom Fürsten bis zum Proletarier waren alle Stände der Gesellschaft im Publikum zahlreich vertreten, hochgestellte Beamte und Militärs, berühmte Künstler, Schauspieler, Hoteliers und Restaurateure, ja selbst das Comité der Schillerstiftung hatte seinen Repräsentanten gesandt, um — wenn auch vielleicht nicht in directem Auftrag, so doch indirect durch denselben seine Theilnahme am Feste des 1. Sept. auszudrücken. Da ein zum Festredner designirter hiesiger Beamter, dessen Thätigkeit erst 4 Uhr geschlossen werden konnte, zu lange auf sich warten ließ, bestieg der langjährige Geschäftsführer des Hrn. Litzsch, Hr. Rudolph Flügel, die Rednerbühne und las mit Ausdruck und bedeutungsvollem Pathos die, später unter das Publikum vertheilte Festrede, die oft von Beifall unterbrochen wurde und zuletzt in lautestem Bravo und Tusch enthusiastischen Widerhall fand. Dieselbe Aufnahme fand ein von Hrn. M. auf den Veranstalter des Festes ausgebrachtes Lebehoch, und gestaltete sich somit die „Verzeihung“ des anwesenden Publikums zur einmüthigen lebhaftesten Anerken-

nung und Huldigung für Hrn. Vitsch, der sich bereits am Schluß der Festsrede dem weiten Kreise des Publikums persönlich gezeigt hatte, indem er den von ihm errichteten Gedächtnisstein, nachdem die Hülle gefallen war, mit einem riesigen Vorbeerkränze, der ihm dem Vernehmen nach aus einem hiesigen Gesandtschaftshotel zugefandt war, schmückte, wodurch er bereits Anlaß zum lautesten Beifall gegeben hatte. Die schöne und begeisterte Stimmung, die sich allenthalben kundgab, veranlaßte Hrn. F. F. Franke von hier, unter Zustimmung des Festgebers, die Rednerbühne zu besteigen und seinen, bereits in einem „Offenen Briefe an Hrn. E. Vitsch“ dem Publikum bekannt gewordenen Plan einer „Schillerstiftung für arme verborgene Talente“, zunächst aus Blasewitz und Loschwitz, nochmals öffentlich und mündlich darzutun und zu thatkräftiger Betheiligung daran aufzufordern. Wir behalten uns vor, später hierauf nochmals zurückzukommen und bemerken für heute nur kurzlich, daß die Rede des Hrn. Franke mit allgemeinem Beifall aufgenommen wurde und der von ihm angeregte Gedanke gewiß mit der Zeit gute Früchte tragen wird. Hr. Vitsch selbst hat bereits einen ansehnlichen Beitrag zu dem Fond für die projectirte „Schillerstiftung Schillers“ beigefeuert. — Nachdem die Enthüllungsfestlichkeit vorüber war, amüßte sich das immer zahlreicher anwachsende Publikum in geselliger Unterhaltung und im Genuß von Speise und Trank, d. h. soweit man hierzu gelangen konnte, was, trotz der umfanglichsten Vorbereitungen des Hrn. Restaurateur Mierisch, nicht allen Anwesenden beschieden war; denn obwohl mehrere Hundert Tische und gegen 3000 Stühle angeschafft waren, konnten doch nicht Alle insoweit daran Platz haben, daß Raum für Keller und Töpfchen übrig geblieben wäre und unzählige „Steifidel“ getrunken, Hunderte von „Bemmen“ aus freier Hand gegessen werden mußten. Die hereinbrechende Dämmerung rückte das Hauptvergnügen des Dresdner Publikums, Illumination und Feuerwerk, immer näher. Schon begannen die auf den Rabatten und Terrassen des Gartens aufgesteckten Tulpfen sich in buntestem Farbenglanz zu erleuchten, schon wurden rings an den Bäumen die beliebten Papierlaternen mit ihrem durchsichtigen Feuerchein aufgehängt, schon wurde die Schiller-Linde, auf deren Gipfel eine weiße Flagge von kolossaler Dimension, geschmückt mit einem riesigen S in Grün, weithin des Tages gewichtige Bedeutung verkündete, einmal um das andere in ihrem reichen Zweigwerk bald grün, bald roth bengalisch erleuchtet und der ganze Garten, ringsum von unzähligen Lampen erhellt, schwamm in einem wahrhaft feenhaften Feuerglänze, als endlich nach 9 Uhr die Krone des Abends erstrahlte, das auf einem von der Direction der Dampfschiffahrtsgesellschaft zur Verfügung gestellten Schleppschiffe arrangirte große Feuerwerk. Der Glanzpunkt desselben war die Erleuchtung der von dem hiesigen Bildhauer Christophani in einem Tempel aufgestellten Statue Schillers in Lebensgröße. Diese geschmackvoll erfundene und meisterhaft ausgeführte Decoration machte einen unbeschreiblichen Eindruck, der sich in nicht enden wollendem Jubel kundgab. Die Büste Schillers zeigte sich auch später wiederholt in rother, grüner und weißer bengalischer Beleuchtung. Den Schluß des mit Raketen, großen Rädern, Schwärmern und Leuchtflugeln reichlich ausgefüllten Feuerwerks bildete ein glanzvoll repräsentirtes sächsisches Wappen in buntem Brillantfeuer. Während des Feuerwerks schwammen mehrere mit Papierlaternen drapirte Gondeln auf der Elbe, von deren einer ein Männer-Gesangverein mehrere Lieder ertönen ließ. Später placirten sich die Sänger in der Concerthalle und erfreuten noch bis Mitternacht das Publikum durch ihre begeisterten Gesangsvorträge. Von den Zuschauern hatten während des Feuerwerks Diejenigen die beste Nummer gezogen, welche an der Garten-

mauer längs des Elbufers hin sich postirt hatten; sie hätten sich an ihren Plätzen auch genügen lassen sollen, doch vereitelten sie dem größten Theile des hinter ihnen im Garten sitzenden Publikums den Anblick und Genuß durch Aufsteigen auf Tische und Stühle, was zu vielfachem Ruf: Hüte runter! Eigenbleiben! Anlaß gab. Ja es kam sogar vor, daß die Hintermänner den Vorderen die Hüte mit dem Klopffloß niederdrückten. Stühle zum Besteigen während des Feuerwerks wurden mit einem halben Thaler bezahlt, ja es wurde ein förmlicher Tisch- und Stuhlhandel noch vor dem Feuerwerk getrieben und machten viele arme Bewohner von Blasewitz ein glänzendes Geschäft damit, es wurden für jeden Stuhl 5 Ngr., ja für ein Faß mit einem Kuchendeckel, woraus man einen Tisch etablirte, 10 Ngr. gegeben. Wie indes diese Leute wieder in den Besitz ihrer Möbel gekommen sein mögen, wissen die Götter. Unerwähnt darf nicht bleiben, daß das Fest, namentlich in den späteren Abendstunden durch die Betheiligung zahlreicher Einwohner von Loschwitz einen erhöhten Glanz empfing. Wie schon die Festgenossen, welche Nachmittag ankamen, durch eine von dem Schiller-Pavillon wehende roth-weiße Flagge begrüßt wurden, so leuchteten den nächtlichen Wanderern weithin von den Loschwitzer Willen bengalische Feuer entgegen und beim Heimfahren wiederholte sich das ganze Ufer entlang dasselbe feurige Schauspiel. Insbesondere zeichnete sich auch in Blasewitz noch um Mitternacht ein Haus durch eine glänzende Illumination aller Fenster und Stagen bis an das Dach hinauf aus, was dem Ganzen einen würdigen Schluß verlieh und dem Besitzer zu besonderer Ehre gereichte. Das Publicum blieb bis spät nach Mitternacht im Garten vereint und sollen, dem Vernehmen nach, die letzten Gäste auf dem Heimweg von dem anbrechenden Morgen überrascht worden sein.

— Die hiesige evangelische-lutherische Diaconissen-Anstalt hat in dem Zeitraume vom 1. Mai 1858 bis 31. April 1859 eine vielfache Thätigkeit entwickelt. Durch Anbau eines Flügels an das Hauptgebäude ist ein sehr bedeutender Raum gewonnen worden und es ist dadurch ein wesentlicher Schritt zur Vervollkommnung dieses Krankenhauses geschehen. Die Zahl der eingeseigneten Diaconissinnen vermehrte sich um 7, die Zahl der neu aufgenommenen Probeschwestern war größer, als in den frühern Jahren. Die Verwendung der Schwestern außerhalb der Anstalt war theils eine bleibende an andern Heil- und Pflegeanstalten, theils eine vorübergehende in Familien; ersterem Zwecke dienten 7 bis 8 Diaconissinnen und in 21 Familien ward von den Diaconissinnen Krankenpflege ausgeübt. In der Anstalt wurden 388 Kranke verpflegt, von denen 36 starben. Unentgeltlich verpflegt wurden auf 8 Freibetten 44 Kranke, unentgeltlich aus den Mitteln der Anstalt 24, für eine weit größere Zahl von Kranken übernahm der hies. Augenkrankenheilverein die Kosten, sowie dies in einzelnen Fällen auch von anderen Vereinen und von Privatpersonen geschehen ist, welche somit einen doppelt wohlthätigen Zweck erreichten, denn die Anstalt muß derartige Gaben als Unterstützung ihrer eigenen Lebensthätigkeit anerkennen. — Auf der Abtheilung für kranke Kinder, welche eine wesentliche Erweiterung ihrer Räume erfahren hat, wurden in diesem zwölfmonatlichen Zeitraume 59 Kinder verpflegt; die Zahl der daselbst in Verpflegung befindlichen kranken Kinder ist durchschnittlich 18. Aus diesem Verhältnisse ergibt sich, welche Klasse von Krankheitsformen in dieser Abtheilung des Instituts die vorherrschende ist. Die Errichtung von Kinderpitälern ist ein Theil des öffentlichen Sanitätswesens, welchem in neuerer Zeit allenthalben besondere Aufmerksamkeit geschenkt worden ist. Ein Besuch in einem auswärtigen Kinderpitale oder in der kleinen, aber zweckmäßigen Kinderabtheilung in der hiesigen Diaconissenanstalt würde

jeden
Berfr
Geme
vergie
pfleru
zeitig
konisse
derstat
Freiße
erhalte
sprieß
bei w
wächst
mern
lich.
Geschl
der A
gaten
Thlr.
für B
empfin
ein hi
hat.
tionen
sein b
in Ita
hafter
wärts
halt a
versch
—
steines
wurde
in Los
tagßbl
lich au
Dresde
nicht
worder
„Der
ertrag
stiftung
füglich
—
Numm
Hamb
ihnen
er ist
tes W
Was
—
Wunsc
Hochg
das öf
zeitige
ner N
heutige
Mänge
Ihrer
denken
amüßir
Dank.
der Fr
einmal
der +
hier ist
Rohhei
ist. Be
art ver

jeden Menschenfreund überzeugen, wie viel Verunstaltung, Verküppelung, Erblindung u. und somit Lasten für die Gemeinden durch mit Freistellen dotirte Kinderospitäler vermieden werden könnten. Nur bei unentgeltlicher Verpflegung ist es erfahrungsgemäß möglich, Kinder rechtzeitig in Krankenhäuser zu bringen. Die von der Diakonissenanstalt seit 15 Jahren allmählich eingerichtete Kinderstation, die einzige Dresdens, hat gegenwärtig über drei Freistellen zu verfügen, welche vom hiesigen Frauenverein erhalten werden. Ein anderer, für das Publikum sehr ersprießlicher Theil der Thätigkeit der Diakonissenanstalt, bei welcher ein pecuniärer Vortheil für beide Theile erwächst, ist die Verpflegung von Kranken in einzelnen Zimmern gegen Bezahlung von 1 Thlr. oder 20 Ngr. täglich. Diese Thätigkeit wird von 30 Kranken beiderlei Geschlechts in Anspruch genommen. — Die Einnahmen der Anstalt betragen 16,474 Thlr. Thlr., darunter an Begehren 458 Thlr., an aufgenommenen Capitalien 6500 Thlr. Die Ausgaben 14,177 Thlr., darunter 7256 Thlr. für Bauten. Unter den Geschenken, welche die Anstalt empfing, ist ein Altargemälde hervorzuheben, mit welchem ein hiesiger Künstler die Kapelle der Anstalt geschmückt hat. (Dr. J.)

— Der durch seine volksthümlichen Tanz-Compositionen weit und breit bekannte Componist Anton Wallerstein befindet sich seit einiger Zeit auf einer Vergnügungsreise in Italien und weilt gegenwärtig in Genua. Mit lebhafter Freude theilt er uns mit, daß seine Aufnahme allwärts eine überaus freundliche war, und daß der Aufenthalt am Comersee und Lago Maggiore ihm herrliche Tage verschafft hat.

— Bei Gelegenheit der Gründung des Gedenksteinens zur Kennzeichnung der Schillerlinde in Blasewitz wurde ein Gedicht: „Die Linde“ von Heinrich Matthäy in Loschwitz, dem wir jetzt als Kunstkritiker in den Sonntagsblättern von Karl Weller begegnen, als Festgabe käuflich ausbezogen, dessen Reinertrag der Schillerstiftung in Dresden überwiesen werden soll. Wie wir hören, ist eine nicht unbedeutende Anzahl gleichsam im Fluge abgesetzt worden, ebenso aber auch die schauderös-schöne Geschichte: „Der Berlin-Blasewitzer Faß-Streit“, welcher letztere Reinertrag freilich nichts mit einem Zuschuß für eine Schillerstiftung gemein haben sollte und im besseren Sinne auch füglich nichts gemein haben konnte.

— Ein neues Pariser Blatt macht in seiner ersten Nummer über die Deutschen folgende Bemerkung: Die Hamburgerinnen sagen von einem jungen Manne, der ihnen gefällt: er ist ein netter Mensch; die Berlinern: er ist ein feiner Mann; die Dresdnerinnen: er ist ein gutes Thierchen; die Wienerinnen: er ist ein lieber Mann. Was doch die Pariser alles wissen!

— Wir empfangen nachstehende Zuschrift mit dem Wunsche der Veröffentlichung: „Dresden, den 1. Septbr. Hochgeehrtester Herr! Wie vielmals Sie sich schon um das öffentliche Wohl unserer schönen Residenz, durch rechtzeitige, kräftige Verwendung in Ihren geschätzten „Dresdner Nachrichten“ verdient gemacht haben, und erst in der heutigen Nummer wieder durch eine Schilderung der Mängel der hiesigen Friesengasse einen schönen Beweis Ihrer Unbestechlichkeit gegeben, weiß Jeder rechtschaffen denkende Bürger und Einwohner sowohl, als der sich hier amüsiren wollende Fremde Ihnen von ganzem Herzen Dank. Sie ließen einen Schmerzensschrei aus und neben der Friesengasse her ertönen! O, wenden Sie Ihre Blicke einmal der Terrassen-Gasse und deren nächster Verbindung der +++ Fischergasse +++ zu; hier ist es nicht Cynismus hier ist es die ins Unmenschliche, ins Thierische ausgeartete Rohheit, die vorzüglich gegen Abend bis 10 Uhr scandalös ist. Banken, Fluchen, alle menschliche ehrenhafte Denkungsart verachtenden Boten sind die Tages-Parole; dieß Alles

muß der ruhig und vielleicht nur in seinen Berufsgeschäften diese Gasse Passirende anhören; nicht gar selten finden Schlägereien auf der Straße statt, so daß die Nachbarschaft oft Schrecken hat, die auf Kranke noch schädlicher wirken, als pestilentialischer Gestank. Aber auch an letzterem fehlt es nicht, denn die Terrassengasse und vornehmlich der Theil von der Fischergasse nach der großen Terrassentreppe wird von jedem unverschämten Sch—— als Dresdner „Abort“ angesehen, welcher dann bei großer Sonnenhitze einen erstickenden Hüllengestank verbreitet; vorzüglich der mit Bäumen besetzte Winkel hat sich eines großen Zuspruchs unverschämter Menschen bei Tag wie bei Abend zu erfreuen. — Welchen Begriff Fremde, die dieses wahrnehmen, von unserer einzigen Terrasse mit in die Heimath bringen müssen?! — Und dieses Alles in der nächsten Nähe des Königl. Schlosses und dem Palais der Königin Wittwe*) — sollte da keine wirksame Abhilfe zu finden sein? — Verzeihen Sie, daß ich Ihnen eine so unedelicate Sache zur öffentlichen Besprechung vorlege. — Abhilfe ist aber dringend nöthig und sein Sie versichert, daß Ihnen der ungeheucheltste, innigste Dank der Bewohner der Terrassen- und Münzgasse werden wird. Mit aller Hochachtung zeichnet ein aufs Recht Sehender.“

— Am 27. v. M. früh in der 11. Stunde verunglückte auf dem zu den Steinkohlenwerken gehörigen Dypelschacht in Zaukerode der Bergarbeiter Valentin Brandt aus Weißig, indem ihm, am Kohlenort mit Bohren beschäftigt, ein hereinstürzendes Stück Dachlohe zerschmetterte. Er hinterläßt mehrere erwachsene Kinder. — Am 27. Abends brannte das Dietrich'sche Gut in Schweinsdorf bei Döhlen total nieder, wobei sämmtliches Material, einige Kühe und Schweine verbrannten.

— Bei dem am 30. August Vorm. in der Gegend von Königsbrück stattgehabten Gewitter schlug der Blitz in den Rathhausthurm zu Königsbrück, ohne jedoch zu zünden. Das Mauerwerk wurde beschädigt und sämmtliche Fensterscheiben zerschlagen.

— Aus Leipzig wird berichtet: Die Lausheit des vorigen Winters und die anhaltende große Hitze des Sommers haben hier für die Liebhaber guten Bieres eine wahre Biercalamität erzeugt. Ueberall, wo es keine guten Keller giebt — und deren giebt es hier wenige — findet man „krankes Bier“. Es haben sich daher auch schon einige Bierwirthschaften veranlaßt gesehen, Lager- und selbst bairisches Bier unter der Hälfte des Preises anzubieten. Die Speculation ist, wie uns aus glaubwürdiger Quelle mitgetheilt wird, sogar so weit gegangen, schlechtes Bier in großer Quantität zu einem ganz geringen Preise zu übernehmen, um es dann zu bemerkten Preisen immer noch mit ansehnlichem Gewinn en détail zu verkaufen. Diesem jedenfalls nicht sonderlich gewissenhaften Handel hat unsere städtische Behörde alsbald Einhalt gethan, indem sie solch krankes Bier theils hat weglassen lassen, theils versiegelt und den Verkauf überhaupt bei 20 Thlr. Strafe verboten hat. — Im Hinblick auf gewisse Krankheitserscheinungen, die in unserem weiteren Vaterlande und namentlich im nördlichen Deutschland so ernst aufgetreten sind, ist diese gesundheitspolizeiliche Maßregel namentlich von dem unbemittelten Publikum gewiß mit Dank anzuerkennen.

Tagesgeschichte.

Berlin, 31. August. Die heutige „Volksztg.“ berichtet von hier: „In dem Manteuffel'schen Schanklokal auf dem Gesundbrunnen fand am Sonntag eine blutige Schlägerei zwischen Soldaten und Civilisten statt. Die

*) Soweit uns bekannt, ist Seiten der Behörde Veranlassung getroffen worden, dem Treiben auf der Fischergasse in Zukunft das durch zu steuern, daß man neuerdings zunächst die Vermehrung der basigen Bier-Wirthschaften zu hindern sucht.

Soldaten machten von der blanken Waffe Gebrauch und es erfolgten mehrere Verwundungen. Der Wirth Mantuffel wurde schwer verletzt nach dem Krankenhause Bethanien gebracht; auch eine Frau soll, als sie die Soldaten von M. abwehren wollte, verwundet worden sein. Dieser Vorfall ist geeignet, die Frage von Neuem zur Erwägung zu bringen: ob es nicht an der Zeit sei, die frühere Einrichtung, wonach die Soldaten nicht verpflichtet waren, auch außerhalb des Dienstes das Seitengewehr zu tragen, wieder herzustellen.“

Potsdam, 31. August. Die schon seit einiger Zeit besprochenen Schießversuche gegen eine bewegliche Scheibe von ungewöhnlicher Dimension und dazu bestimmt, die Annäherung von Cavalerie gegen Infanterie bei einer Attacke mit allen Signalen zu veranschaulichen, haben heute Morgen auf dem Bornstedter Felde stattgefunden. Die Anwendung einer Scheibe, welche sich in den für einen Cavalerieangriff vorgeschriebenen verschiedenen Gangarten der Infanterie nähert, ist durchaus neu, und man verdankt die gelungene Construction und Handhabung derselben dem Hauptmann v. Besser im Garde-Jäger-Bataillon. Auf einem Bohlenrahmen, welcher sich durch vier niedrige Blockräder leicht vor- und rückwärts bewegen läßt, ruht eine 24 Fuß breite und 7 Fuß hohe Scheibe, von hinten durch schräg dagegen stehende Latten gestützt. Die Räder sowohl wie die Achse der beiden Vorderräder sind mit starkem Eisenblech beschützt. Durch eine Leine von über 1400 Fuß Länge, an welche zwei Artilleriezugpferde angespannt waren, wurde dieses Scheibengerüst bewegt, und zwar in derselben Schnelligkeit, wie sie durch die sich steigende Gangart der Pferde vom Schritte bis zur Carrière für Cavallerie bei einer Attacke mit allen Signalen vorgeschrieben ist. Die Zugbahn der Leine war, um den Raum des ganzen Feldes möglichst frei zu haben, durch einen Kloben mit Leitrolle gebrochen, so daß die Pferde in der Allee am Fuße des Ruinenberges von Westen nach Osten zogen, während die Scheibe sich von Norden nach Süden vorbewegte. Die Scheibe fungirte von Anfang bis zu Ende vollkommen gut, wie denn überhaupt während des ganzen Verlaufs der Übung auch nicht die geringste Störung eintrat, obgleich sie ganz neu und eigenthümlich war. Vor einiger Zeit haben übrigens bereits ähnliche Versuche mit Scheiben stattgefunden, welche auf dem Wasser des Griebnitz-Sees zwischen Glienicke und Babelsberg hin- und herbewegt wurden und den an das Ufer postirten Jägern die Zielpunkte fahrender Schiffe darboten.

Frankfurt, 31. August. Für Schleswig-Holstein schreibt der „Fränk. Courier“: „Wenn Habsburg verdient, daß es vom Schicksale geächtigt werde, so hat es dieß um Schleswig-Holstein verdient, indem es in jener Angelegenheit bewies, daß es nicht deutsch, sondern specifisch österreichisch ist. Durch jenes Verfahren wurde dem deutschen Vaterlande eine weitkassende Wunde beigebracht, indem man die ostgenannten deutschen Länder den ewigen Feinden Deutschlands überlieferte. Dort an den Mündungen großer, deutscher Ströme sprudeln die Quellen der Nationalwohlthat aller deutschen Stämme und der deutsche Handel hat seinen Schwerpunkt in den nordischen Küstländern Deutschlands. Es ist unbeschützt bis auf den heutigen Tag, die deutsche Flotte, die ihn schützen sollte, wurde schmachlich versteigert und Deutschlands auf dem Meere schwimmende Reichthümer sind der Willkür oder der Gnade fremder Segel preisgegeben. Wer diese deutschen Herzogthümer, diese Achillesferse Deutschlands werth-

loser halten konnte, als die österreichischen Landschaften in Italien, die Deutschland seit einem Jahrtausend nur Blut und Geld gekostet haben, der hat weder Sinn für deutsche Politik noch für die Blüthe deutschen Handels. Dort gilt es, rettend einzuschreiten, und wenn Preußens Regierung wirklich deutschen Beruf in sich fühlt, so möge sie nicht vergessen, daß für jene urdeutschen Regionen die Sympathien des Volkes bis zum äußersten Süden und Südwesten Deutschlands schon längst erweckt waren und daß sie sich selbst als schönsten Dank einen herrlichen Antheil dieser Sympathien verdienen würde.“

Wien, 29. August. Die „Weißröcke“ der österreichischen Armee werden wahrscheinlich bald gänzlich der Geschichte angehören. Mit der Vermehrung der Linien-Infanterie-Regimenter von 62 auf 80 steht zugleich eine ganz neue Uniformirung der Linien-Regimenter im Zusammenhang, und es sind in der verfloffenen Woche bereits Muster der neuen Uniformirung dem Kaiser in Larenburg vorgestellt worden. Hiernach würden sämmtliche 80 Regimenter hechtgraue Waffenröcke mit grauen Hosen erhalten. Die Waffenröcke würden mit rothen Aufschlägen besetzt und mit schwarzem Riemenzeug überhängt sein. Die weißen Röcke wären somit gänzlich beseitigt. Wenn auch nicht zu läugnen ist, daß dadurch die österreichische Uniformirung viel an ihrem Geschmaack und ihrer vortheilhaften Erscheinung verliert, so läßt sich der praktische Vortheil der neuen Uniformirung, welcher dem Staate, wie dem Einzelnen zu Gute kommt, nicht übersehen.

Der Wunderdoctor in Horburg.

Talbot hat Recht, wenn er sterbend in Schiller's „Jungfrau von Orleans“ ausruft: „Dem Narrenkönig gehört die Welt!“ — „Unsinn, du siegst, und ich muß untergehen!“ — Ein persischer Dichter singt:

Das Unkraut wird geboren,
Der Mond macht seinen Lauf,
Sä't man auch keine Thoren,
Sie gehen dennoch auf.

Und diese Thoren, die verblendete, mit dem Dämelsack geschlagene Menschheit, sie ist einmal wieder da im vollen Maß. Im Leipziger Tageblatt gewahrt man jetzt Tag für Tag die stereotype Anzeige: „Omnibusfahrt nach Horburg, früh 8 Uhr.“ — Horburg ist ein kleiner Flecken, eigentlich nur ein Dorf im Preussischen, auf dem Wege von Leipzig nach Merseburg und von Ersterem drei Stunden entfernt. In diesem Dorfe nun treibt ein Wunderdoctor seit etlichen Monaten sein Wesen und die angeblich in ihm wohnende magnetische Kraft soll unglaubliche Dinge verrichtet haben. Kriemich, wie der Mann heißt, war früher Knecht bei einem Bauer und durch den Ertrag seiner Charlatanerie hat er sich in kurzer Zeit schon ein kleines Grundstück erworben.

Referent Dieses, welcher vor vier Jahren schon einmal der weisen Frau zu Schleich die Doctorschürze mit abbinden half, verfügte sich denn auch in aller Frühe, mehr der Curiosität halber, nach Horburg, oder wie es in der Volkssprache heißt, nach „Horberig“. — Du mein Himmel! es war, als wenn die Menschheit auf der Wanderung wäre, denn aus der Gegend von Halle, Merseburg, Zeitz, Naumburg, ja bis hinter Magdeburg, Cöthen u. kamen sie gleich einer Wallfahrt zu Pferde, zu Wagen und zu Fuß. Zwei Tage zuvor soll sich die Zahl der Hilfesuchenden auf 1300 Personen belaufen haben. Wie hoch der Andrang heute, weiß ich nicht, doch genüge die Thatsache, daß mein mit zwei Silbergroschen gelöstes

Dampfwagen: I. Nach Leipzig: X b f.: Personenz. Mgs. 4¹⁵, 6³⁰ (Köln), Bm. 10, Mitt. 12, Rdm. 24⁵ (Paris), Ab. 6¹⁵ (Köln). — X n l.: Mgs. 9³⁰, Mitt. 12 (Wien), Rdm. 4, Ab. 5⁴⁰, 10, Rchts. 12.
II. Nach Chemnitz: X b f.: Mgs. 6³⁰, Bm. 10, Mitt. 24⁵ Ab. 6¹⁵. — X n l.: Mgs. 9³⁰, Mitt. 12, Rdm. 5⁴⁰, Ab. 10.

III. Nach Tharandt: X b f.: Mgs. 7⁴⁰, Rdm. 2 u. 4, Ab. 8³⁰. — X n l.: Mgs. 7³⁰, Bm. 9¹⁵, Rdm. 8³⁰, Ab. 8.
IV. Nach Berlin: X b f.: Früh 6³⁰, Rdm. 3. — X n l.: Mitt. 12⁵, Ab. 8 u. Rchts. 12³⁰.
V. Nach Grolitz: X b f.: Mgs. 6, Bm. 10, Rdm. 4³⁰, Ab. 6⁴⁰ Rchts. 11. — X n l.: Mgs. 9¹⁰, Rdm. 2³⁰, 4³⁰, Ab. 9¹⁵ früh 4.

Billet
Billet
war f
einen
aus w
zerplat

komme
zu ver
Blick
rig ge
der m
kündig
und
Hand
liches
Capite
gethar
aus S
Dasur
läuft,
da der
Döfser
ser edl
den L

gebilde
sie M
„schwa
kleinste
sen ge
rie d
„Precl
zwei
zahlen

kerfeste
Name
sten u
schafte
Festste

EX

G
Halt

V
Rchts.
12³⁰, v
— X n
540, X

Billet zum Wunderdoctor die Nummer 429 trug. Das Billet mir selbst zu kaufen war unmöglich, der Andrang war fürchterlich. Ich bot einem ramassirten Dorfsjüngling einen Groschen, er stürzte sich muthig in die Billetschlacht, aus welcher er erst nach zehn Minuten siegreich mit kreuzzerplahter Hose zurückkehrte.

Es war früh um 8 Uhr, aber an ein baldiges Vorkommen war nicht zu denken. Jetzt galt es, sich die Zeit zu vertreiben und da gab es Stoff in Fülle, wenn der Blick auf all' die Gläubigen fiel, die nach Mecca-Horberig gepilgert. Vor einer Thür saß ein corpulenter Mann, der mit wahrer Löwenstimme der staunenden Menge verkündigte, wie er 21 Jahre lang an Verstopfung gelitten und Kriemich ihn allein nur durch Streichen mit der Hand urfracks von seinen Leiden befreit habe. Ein ländliches Ehepaar von Dürrenberg erzählte geschwählig ganze Capitel von den Wunderthaten die Horberigs Aesculapgethan haben sollte; allen zuvor that es jedoch ein Bauer aus Keuschberg. Wie in Afrika, wenn der König von Dasur öffentlich ausreitet, ein Panegyrist vor ihm herläuft, welcher immer mit lauter Stimme schreit: „Seht da den Büffel, den Stier aller Stiere, alle andern sind Dachsen und nur dieser ist der rechte Büffel!“ so lief dieser edle Keuschberger durch die Dorfgasse und lobhudelte den Büffel der neuen Heilkunst.

Hunderte von Erlahmten, Sichtbrüchigen und eingebildeten Kranken, so manchen Staats-Hämorrhidarius; sie Alle hörten erstaunt zu. Alle Schänklöcche, vom „schwarzen Bär“ bis zur „holländischen Windmühle“, die kleinsten Strohhütten, sie waren mit Menschen aller Klassen gefüllt. Auf der Wiese, am Waldesfaum lagerten sie wie der Jägerchor im „Freischütz“, wie die Zigeuner in „Preciosa.“ Die Lebensmittel stiegen im Preise, ich mußte zwei Tassen dünnen Möhrenkaffee mit 4 Groschen bezahlen.

Nach zwölfstündigem Hoffen und Harren, Abends nach 8 Uhr, kam ich endlich vor. Ich bin gesund wie ein Fisch, gab mir aber beim Eintreten das Ansehen eines armen Lazarus. Der Mann ergriff meine Hand und preßte seinen gewichtigen Daumen in die Höhlung derselben. Endlich murmelte er: „Ihnen fehlt's im Unterleib!“ — Herr des Lebens, jetzt fiel mir der Mann mit der 21jährigen Verstopfung ein. Im Unterleib! dafür hab' ich immer heillose Manschetten gehabt. Die Abendluft, der dünne Möhrenkaffee, ich sagte gar Nichts, ich nickte mit dem Kopfe. Da — man höre! nimmt Samuel-Hilf!-Kriemich eine fromme Schafsmiene an, fällt wie ein Rußsack auf die Kniee und fängt an zu beten, wobei er meine Kniee berührte. Endlich erhob er sich langsam und murmelte mir wiederum ein Gebetlein ins linke, wie ins rechte Ohr. Ich dachte: Na, wat ist mir davor kose, das willst du doch auch abpassen. — Als dies geschehen, trat der wahnsinnige Häring einen Schritt zurück und sagte mit salbungreicher Stimme: „Kommen Sie in acht Tagen wieder, ich werde Ihnen Etwas zum Einreiben geben!“ — Einreiben? Jetzt schwoll mir aber doch der Kriß. Ich war nahe daran, den Doctor Eisenbart des 19. Jahrhunderts etwas beim Schlafittchen zu nehmen und ihn mit obligater Begleitung meiner lackirten Weinrebe einen Ringeltanz im Vierteltakt antreten zu lassen. Ja, ich war nahe daran, wenn ich nicht befürchtet hätte, von der gläubigen Menge todt geschlagen zu werden, die sich des Nachts um halb 2 Uhr noch vor dem Hause tummelte.

Charlatanerie auf dem Dorfe, denn die Ruhmredner sind jedenfalls bezahlte Leute und die Gastwirthe stimmen natürlich mit ein, weil sie dabei ihre Rechnung finden. Selbst der Ortschulze meinte: „Er macht's ä bissel zu arg!“ und es ist in der That zu verwundern, daß die Regierung zu Merseburg nicht gegen dies Gebahren eingreift.

Th. D.

Dank und Bitte.

Indem ich hiermit Herrn Buchdruckereibesitzer Ernst Bittas aus Berlin für die Veranstaltung des Schillerfestes zum 1. September, sowie dem hochverehrten Dresdner Publikum für den so zahlreichen Besuch desselben im Namen meiner Gemeinde für deren Arme sowie zugleich im Namen der voigtländischen Brandcalamitosen den wärmsten und ergebensten Dank abstatte, verbinde ich damit zugleich die höfliche Bitte an diejenigen hochgeehrten Herrschaften, denen durch Herrn Bittas Entréebilletts durch die Post zugekommen sind, den Betrag dafür baldigst behufs Feststellung der Haupteinnahme an mich einsenden zu wollen.

Blasewitz den 2. Septbr. 1859.

C. Tauscher, Gemeindevorstand.

Restauration auf Meisewitzens.

Sonntag den 4. September

E r n t e f e s t .

Extra-Concert vom Herrn Musikdirector Berger.

Von 5 Uhr an im neugebohten Saale Ballmusik.

Das Concert hat seinen ungestörten Fortgang. Es ladet hierzu ergebenst ein Friesse.

Auf Hamburg.

Sonntag den 4. September

Erntefest und Schnitteranz in ländlicher Tracht.

Halb 5 Uhr Schnitterauszug auf Erntewagen mit Musikbegleitung. Um 10 Uhr großer Zapfenstreich. T. Richter.

VI. Nach Wien: Abf. von Neust. Nachs. 12⁰⁰, v. Alst. Nachs. 1 (Wien), Wgs. 7 (Prag), 9 (Bodenbach), v. Neust. Mitt. 12⁰⁰, v. Alst. Mitt. 12⁰⁰ (Wien), Nachm. 2, Ab. 7 (Bodenbach). — Anz. in Alst. Wgs. 3⁰⁰, Bm. 8⁴⁵, Mitt. 1, Nachm. 2¹⁵ u. 5⁴⁰, Ab. 8⁰⁰, Nachs. 3⁰⁰, in Neust. Nachm. 2⁰⁰, Nachs. 3⁰⁰.

Dampfschiffe: Abf. früh 6 nach Ruffig, Vorm. 10. Herrnskreitschen, Nachm. 2 Schandau, Nachm. 3 u. 6¹⁵ Pillnitz. Früh 8⁰⁰, Nachm. 3 Riesa, Vorm. 10, Ab. 6 Uhr Meissen. — Anz.: früh 7⁰⁰ von Pillnitz, 9 Schandau, Nachm. 5⁰⁰ Leitmeritz, Ab. 8 Herrnskreitschen. Vorm. 9 u. Ab. 8 Uhr von Meissen, Nachm. 1⁰⁰ u. 4⁰⁰ von Riesa.

Telegraphische Börsen-Nachrichten.
Dresdner Börse, am 2. September.

	B.	G.	Wchsl.	B.	G.
Staatspapiere u. Aktien.					
v. 1830 3 1/2%	—	87	Amstrd. pr. 250 fl. S.	—	142
kleinere 3 1/2%	—	88	St. fl.	2 M.	—
v. 1855 3 1/2%	83 3/8	83 3/8	Berlin pr. 100 fl. S.	—	100
v. 1847, 52, 55	—	—	Thl. Pr. Ct. 2 M.	—	—
u. 58 4 1/2%	99 1/2	99 1/4	Brem. pr. 100 fl. S.	—	108 1/2
v. 1852, 56 u. 58	—	—	Edr. à 5 Thl. 2 M.	—	—
4 1/2%	100 1/4	100 1/8	Frankf. a. M. pr. fl. S.	57 1/4	—
S. S. Eisenb.-Actien	100 3/8	100 1/4	100 fl. i. S. W. 2 M.	—	—
4 1/2%	—	—	Hamb. pr. 300 fl. S.	—	150 3/4
R. S. Landrentenbr.	88 7/8	88 5/8	Bl. Dec.	2 M.	—
3 1/2%	—	—	London pr. 100 fl. S.	7 1/2	—
Vergl. kleinere . . .	89 7/8	89 3/8	Pfd. Sterk.	3 M.	6.19 1/2 6.19
R. P. Sttdanl. 4 1/2%	99 1/2	99 1/4	Paris pr. 300 fl. S.	—	79 3/8
5 1/2%	104	103 3/8	Francs	2 M.	—
R. K. Destr. Nationalanleihe	66 1/2	66 1/4	Wien pr. 150 fl. S.	—	84 1/4
5 1/2%	—	—	im 20 fl. - F.	3 M.	—
L. Dr. C. B. - Aktien	215	—	Korale Industrie-Papiere.	—	—
Böb. Litt. Act. Litt. A.	49 1/2	49 bez.	Societ. Brauerei-Act.	—	—
Leipz. Credit-Actien	64 1/2	63 3/4	Reisenl.-Bier-Actien	117	—
Alb. B. Act. (Stamm)	—	55	Feldschlösschen-B. - A.	89 1/2	88
Dgl. Priorit. (1. Serie)	101	bez. u. S.	Medinger Bier-Act.	86	84
			S. Dampf-Schiff-Act.	—	108
			R. Lösn. Champ. Act.	130	—
			S. Champ. Aktien	100	98 1/2
			S. Glasb.-Actien	—	—
			Dr. Feuer-Act. Stk.	257	—
			Thode'sche Papier-Act.	101	—
			Dänischer Stein-Act.	—	100
Berlin u. Banknoten.					
Kronen . pr. Stück	9.31 1/2	9.31 1/4			
Pr. Grd'or à 5 Thl.	—	—			
Agio pr. Ct.	13 1/2	—			
And. ausl. Ed'or à 5	—	8 1/2			
Thl. Agio pr. Ct. . . .	—	—			
R. russ. halbe Imperials	—	5.13 1/4			
Ducat à 3 Thl. Agio	—	3 3/4			
pr. Ct.	—	—			
Desterr. Banknoten.	84 3/4	b. u. Br.			

Carl Friedrich Vater, Ceeq. 18.
Berlin, den 2. September.

	Bef. Gld.		Bef. Gld.
Staatspapiere: St.		Eisenb.-Act.: Ver-	
Schuld-Scheine	— 84	lin-Anhalter	108 1/2
Neue Anleihe	— 99 3/8	do. Berlin-Stettin.	97
Rationalanleihe	— 66 3/4	do. Beybacher	136
Premiananleihe	— 116	do. Breslau-Freib.	—
Neue Prf. Anleihe	— 103 3/4	Schweidniger alte	86
Dest. Metalliques	— 62 3/4	do. Cöln-Mindner	— 127 1/2
Dest. 54r Loose	93 1/2	do. Cosel-Oderberg	— 39 1/2
Dest. Credit-Loose	— 54 1/4	do. Magd.-Wittenb.	— 36 1/4
R. poln. Schagoblg.	83 1/2	do. Mecklenburger	— 48 3/4
Actien: Braunschw.		do. Nordb. Frd. Wlh.	— 48 3/8
Bankactien	— 81	do. Oberschlesisch.	113 1/2
Darmstädter	— 77 1/4	do. Destr.-franz.	— 145 1/2
do. Geraer	— 78	do. Thüringer	— 104
do. Gothaer	77 3/4	Dise. Comm. Anth.	— 95 1/2
do. Norddeutsche	— 80 3/8	do. Pr. Bank-Anth.	134
do. Thüringer	55	Destr. Banknoten	— 84 7/8
do. Weimarsche	— 89	Wechselcourse: Am-	
Creditact.: Coburg-		sterdam R. S.	—
Gothaer	61	Hamburg R. S.	—
Dessauer	— 28 1/4	London 3 Monat	—
do. Genfer	— 44	Paris 2 Monat	—
do. Leipziger	— 64	Wien 2 Monat	—
do. Meininger	— 75	Frankfurt a. M.	—
do. Oesterreichische	— 89 3/4		

Leipzig, den 2. September.

	Bef. Gld.		Bef. Gld.
Staatspapiere: R. S.		Braunschweiger	—
Staatsp. v. 55. 3 1/2%	— 83 1/4	Leipziger	146
do. von 1847 4 1/2%	99 1/2	Weimarsche	89
do. von 1852 4 1/2%	99 1/2	Wien. Bankn. n. W.	— 84 3/4
Schles. Eisenb. 4 1/2%	— 100	Wechsel: Amsterdam	— 142 3/8
Landrentenbriefe 3 1/2%	— 88 1/2	Nugsburg	— 57 1/8
Eisenb.-Actien: Al-		Bremen	— 83 1/4
bertsbahn	57 1/2	Frankfurt a. M.	57 3/16
Leipzig-Dresdner	212	Hamburg	— 50 7/8
Löbau-Bittauer	— 48 1/2	London	19 3/4
Magdeburg-Leipz.	209	Paris	79 3/4
Thüringische	— 104	Wien, neue Währ.	— 84 1/2
Bank-Act.: Allgem.		Louis'dor	— 8 5/8
Deutsche Credit	— 64		

Wien, den 2. September.

Staats-Papiere: Nationalanleihe 78,90 G.
Metalliques 5 1/2% 74,40 G.
Actien: Bankactien 900,— G.
Actien d. Creditbank 214,30 G.
Wechselcourse: Augsburg 100,75 G.
London 117,75 G.
R. L. Münzducaten 5,56

Berliner Productenbörse, den 2. Septbr
Weizen loco 40 — 67 G. — Roggen loco 37 G., September 37 1/4 G.
September-October 37 1/4 G., Frühjahr 39 3/8 G. 350 gef. — Weizen loco 17 3/4 G., September 16 7/8 G., September-October 16 7/8 G., Frühjahr 16 1/4 G., 10000 gef. — Kübel loco 10 1/2 G., September 10 5/12 G., September-October 10 5/12 G., Frühjahr 11 G., 700 gef. — Gerste loco 28 36 G. — Hafer loco 22—26 G., September 22 7/8 G., September-October 22 7/8 G., Frühjahr 23 G.

Kirchen-Nachrichten.

Am 11. Trinitatissonntage, den 4. September 1859.
Mitfeier des Constitutionsfestes.

Hof- u. Sophienkirche: Vorm. 9 u. Hr. Hofprediger D. Käufer.
Mitt. 11 1/2 u. Hr. Cand. Stille.
Nachm. 2 u. Hr. Cand. u. Collaborator Raum.

Kreuzkirche: Früh 5 u. Hr. Cand. Piezsch.
Vorm. 1 1/2 u. Hr. Diac. Böttger.
Nachm. 1 3 u. Hr. Diac. Könnel.

Frauenkirche: Vorm. 1 1/2 u. Hr. Stadttrankenhauseprediger Lauterbach.
Mittag 12 u. Hr. Stadtwaisenhauseprediger Tuschmann.

Kirche zu Neustadt: Früh 5 u. Hr. Diac. Riedel.
Vorm. 1 1/2 u. Hr. Pastor D. Thentus.
Mitt. 12 u. Hr. Cand. Winkau.

Kanonikerkirche: Vorm. 1 1/2 u. Hr. Diac. Pfeilschmidt.
Nachm. 1 u. Hr. Cand. Winkler.

Kirche zu Friedrichstf.: Vorm. 1 1/2 u. Hr. Pastor Eisenstuck.
Nachm. 1 1/2 u. Hr. Stadttrankenhauseprediger Lauterbach.

Stadtwaisenh. Kirche: Vorm. 1 1/2 u. Hr. Stadtwaisenhauseprediger Tuschmann.

Johanniskirche: Vorm. 8 u. Hr. Pastor M. Kummer.
Nachm. 1 1/2 u. Katechismusexamen, gehalten von Demselben.

Stadtrankh.-Kapelle: Vorm. 9 u. Hr. Stadttrankenhauseprediger Lauterbach.

Christliche Seelsorge: Vorm. 9 u. Hr. Pred. Weber.
Diaconissenanstalt: Vorm. 9 u. Hr. Pred. Fröhlich.
Eglise reformée: Dimanche le 4 Septembre à 9 heures du matin service français Mr. le past. Richard.

English Divine Service (and Communion) in the Reformed Church Sunday 4. September Morning Service at half past 11. Evening Service at half past 3.

Waisenhaukirche: Vorm. 11 u. deutschkatholischer Gottesdienst, Hr. Prediger Jungnickel. — Communion.

Texte: Vorm. Apostelgesch. 9, 19—28; Nachm. Röm. 1, 16 bis 20.

Wochenamt bei der Kreuzkirche: für die Taufen Herr Diac. M. Fischer; für die Trauungen Hr. Archidiac. M. Ziller.

Sophienkirche: Montag den 5. September früh halb 8 Uhr Hr. Archidiac. M. Ziller.

Kreuzkirche: Dienstag den 6. September Nachm. 3 1/2 Uhr Hr. Archidiac. M. Ziller. — Donnerstag den 8. September früh 7 Uhr (bei der Communion) Herr Stadtwaisenhauseprediger Tuschmann. — Freitag den 9. September früh 7 Uhr Herr Cand. Schieferdecker.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn: Hr. R. Voigt in Chemnitz. Hr. D. Paue in Dellisch. Hr. Auditeur N. Rehschaff v. Holderberg in Chemnitz. Hr. f. Revierrichter R. Heinicke in Grimma. Hr. Adv. T. Göpel in Altenburg. — Eine Tochter: Hr. G. Loisch in Beerendorf. Hr. G. Meeberg in Bschischütz. Hr. Pastor Schweingel in Bräunsdorf.

Verlobt: Hr. T. Pabst in Meerane mit Frä. A. Richter in Dessau. Hr. F. Leuthner in Leipzig mit Frä. F. Hoffstein in Halle.

Bestorben: Hr. Bildhauer W. B. Weiske in Dresden. Hr. U. L. Felle in Leipzig. Frau M. A. Eckert, geb. Friedrich in Neuschönefeld. Frau M. Clausniger, geb. Walthar im Forsthaus a. Z. bei Uhyt. Frau A. W. verw. Morell, geb. Sidner in Plauen. Hr. J. G. Schiffner in Groß-Schönau.

Vergnügungsanzeiger.

Sonntag den 4. September 1859: Concert in Hainsberg. — Erntefest auf Relsewitz, in Kaufbach, Wilmsdorf, Weistropf, Hähnichen, Kesselsdorf, Oberhermsdorf, Rabenau, Weiskuhse, Schusterhaus, Kaufstadt. — Tanzmusik in Niedersieditz, Seidnitz, Schieditz, Börnichen, Kleinnaundorf, Strehlen, Pötschappel, Räckitz, Bachwitz, Leuben, Schweinsdorf, Lockwitz.

Königliches Hoftheater.

Sonnabend den 3. Sept.

Der Geizige.

Lustspiel in 5 Akten von Moliere.

unter Mitwirkung der Herren Dawson, Sontag, Jauner, Wilhelm, Meißner, Marchion, Gersdorfer, Böhme, Seltz; der Damen Ulrich, Guinand, Schubert, Wächter.

Hierauf:

Einer muß heirathen.

Original-Lustspiel in 1 Akt von Wilhelm.

unter Mitwirkung der Herren Sontag, Jauner, der Damen Berg, Guinand.

Anfang 6 Uhr. Ende gegen 9 Uhr

Sonntag den 4. Sept. *Rienzi*, der Letzte der Tribunen. Große tragische Oper in 5 Akten von R. Wagner.

Zweites Theater.

Sommer-Saison im R. großen Garten.

Sonnabend den 3. Septbr.

Gastvorstellung des Hrn. Ed. v. Leuchert und des Fr. Bertha Rathmeyer vom k. k. priv. Theater in der Josephstadt in Wien.

Stadt und Land,

oder: Die lustigen Oberösterreicher.

Charaktergemälde mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Friedrich Kaiser. Musik von Adolph Müller.

Graf von Flammberg.	—	—	Hr. Thiel.
Herr v. Hochfeld, Großhändler in Wien.	—	—	* Herrmann.
Eulalia, seine Frau.	—	—	* * *
Clotilde, seine Tochter.	—	—	* * *
Sebastian Hochfeld, sein Bruder, ein Viehhändler aus Ober-Oesterreich.	—	—	* * *
Apollonia, seine zweite Frau.	—	—	* * *
Regine, seine Tochter erster Ehe.	—	—	Fr. Mantius.
Herr v. Wellenschlag, Banquier.	—	—	Fr. Schüring.
Robert, sein Sohn.	—	—	Fr. Köhl.
Herr v. Puyfer.	—	—	Fr. Herrmann.
Herr v. Blatt, Börsen-Sensal.	—	—	Fr. Moriz.
Haller, Cassirer.	—	—	Fr. v. Wenzel.

Faustin, } Diener des Herrn v. Hochfeld. * * *
 Jacob, } — — — — — Fr. Niedl.
 Ein Kapellmeister. — — — — — Fr. Sommerfeld.
 * * * Sebastian Hochfeld — Hr. E. v. Leuchert als Gast.
 * * * Apollonia — Fr. Bertha Rathmeyer als Gast.
 * * * von Hochfeld — Hr. Asche vom Stadttheater zu Königsberg als Debut, * * * Clotilde — Fr. Freytag vom Hoftheater zu Hannover als Debut, * * * Faustin — Hr. Lannhof vom Stadttheater zu Stettin als Debut.

Anfang 5 Uhr. Ende 7 Uhr.

Sonntag den 4. Sept. Zwei Vorstellungen. Nachmittags-Vorstellung. Gastdarstellung des Hrn. E. v. Leuchert und des Fr. B. Rathmeyer. Eine Wiener Puzmacherin.

Abend-Vorstellung. Gastdarstellung des Herrn E. v. Leuchert. Zum 1. Male. Marie Anna, oder: Ein Weib aus dem Volke. Charaktergemälde in 3 Akten und 5 Akten von J. Mendelssohn.

Brod!

Leipziger sowie hausbackenes, jezt von ausgezeichnete Güte und alle Morgen halb 8 Uhr neubacken, empfiehlt die Brodbäckerei Freiburger Platz 6, Verkaufswölbe: Scheffelgasse 31.

Goldfische

Neustadt große Meißnergasse 1 bei

C. G. Schütze.

Achtung!

Einem geehrten Publikum mache ich hiermit bekannt, daß ich Schöpfensfleisch erste Qualität zum Kochen 33 Pf. und Braten mit 35 Pf. verkaufe. Antonstadt, Schönfeldstraße. Fleischermstr. Wagner.

Morgen Concert vom Musikchor der Artillerie im Gasthof zu Hainsberg bei Tharand. Anfang 4 Uhr. Nach dem Concert ein Länzchen. Sachse.

Restauration zum Böhmischem Bahnhof.

Morgen Sonnabend

Abend-Concert von dem Trompeterchor des Garde-Reiter-Regiments.

Anfang 7 Uhr. Entrée 2½ Ngr.

Grüne Jagd-Hüte

in steirischer und ungarischer Façon mit ächten Wiener Gembärten in Auswahl empfiehlt

W. Gäbel, Landhausstraße Nr. 12.

Es empfiehlt sein

Cabinet zum Haarschneiden und Frisiren
Hermann Krumbiegel, Friseur.

30 Waisenhausstraße 30.

Spritzen in allen gangbaren Mustern u. Größen,

Stechbecken und chirurg. Instrumente

empfehl die Fabrik von

Julius Böhmer, Badergasse.

Waizen-Bierhalle bei Werner am See 36

Tüchtige Maler-Gehülfen

finden dauernde Beschäftigung bei

Ernst Schmidt, Mittelgasse Nr. 5-6.

214,30 G.
 100,75 G.
 56
 Waizen
 er 37 1/2 G.
 — 50 G.
 October 167/8
 1/2 G. Sep
 11 G.
 22-26 G.
 23 G.
 1859.
 Käufer.
 ator Raum.
 sprediger
 sprediger
 us.
 dt.
 sprediger
 sprediger
 mer.
 gehalten von
 6 spiger
 du matin
 ard.
 ed Church
 rice at half
 ast. 3.
 ottesdienst,
 union.
 dm. 1, 16
 ufen Herr
 iller.
 alb 8 Uhr
 2 Uhr Fr.
 rüh 7 Uhr
 pschmann.
 ieferdecker.
 nig. Hrn.
 Holberberg
 ama. Hrn.
 G. Loisch
 n. Pastor
 Richter in
 in Halle.
 ben. Fr.
 h in New
 haus a/E.
 lauen. Fr.

Zehn Thaler Belohnung

dem Hüter einer goldenen Cylinderuhr mit goldener Kette und Schlüssel, welche vorgestern im Garten des Gasthofes zu Blasewitz im Gedränge verloren wurde.
Abzugeben im Bureau der „Saxonia“, Schloßstraße 22. I.

Waldschlösschen.

Heute Sonnabend den 3. Sept.

Grosses Militär-Concert vom Musikchor der Brigade Kronprinz (Orchester 60 Mann).

1. Kaiser Nicolaus-Marsch von Schucker.
2. Overture von Kalliwoda, Op. 44.
3. Die schönsten Augen, Lied von Stigelli.
4. Ernst Löffass Annoncir-Polka von Keler Bela.
5. Overture zur Vestalin von Spontini.
6. Variationen für 2 Trompeten von Wittmann.
7. Hesperusklänge, Walzer von Gungl.
8. Steuermannslied a. d. fliegend, Holländer v. Wagner.
9. Overture zur sicilianischen Vesper von Verdi.
10. Zug der Frauen aus Lohengrin von Wagner.
11. Volksgarten-Quadrille von Strauss.
12. Ein Ton aus deiner Kehle, Lied von Keler Bela.
13. Grosses Finale des 3. Acts aus Rienzi von Wagner.
14. Ich muss nun einmal singen! Lied von Taubert.
15. Abendlied aus Agnes von Krebs.
16. Rosenfest-Polka von Gungl.

Anfang 6 Uhr.

Entrée 2½ Ngr.

Louis Poble Musikdirector.

Abends brillante Illumination.

Feldschlösschen.

Montag den 5. und Dienstag den 6. Septbr.

Erntefest

verbunden mit **CONCERT** vom Musikchor des Herrn Musikdirector Kirsten unter Leitung des Herrn Musikdirector Fuffholdt, bei brillanter Beleuchtung des Gartens.

An beiden Tagen findet um 9 Uhr großer Schnittertanz in ländlichem Costüm ausgeführt statt.
Es zeigt dies ergebenst an
Frank.

Weintrauben

von edelstem Gewächs, sehr süß, ist die erste Sendung das Pfund 6 Ngr. eingetroffen in

Julius Dümmler's Weinhandlung,
Alaungasse Nr. 3.

Ein Haar-Uhrband

wurde am Donnerstag Abends verloren. Gefällige Abgabe gegen Belohnung wird erbeten: Seestraße 13 part.

Modellirbogen für Kinder zum Zusammensetzen, als angenehme Beschäftigung, à Bogen 6 Pf.
empfiehlt

L. Weickert,
große Schießgasse Nr. 11

Die ausgezeichnete Tischkartoffel im Mischgewölbe, See 19, ist wieder da.

Heute Abend Pöfelschweinsknöchel mit Klöße, Meerrettig u. Sauerkraut
bei
Arndt,
kleine Frauengasse Nr. 10.

Antwort auf die Anfrage in Nr. 243 d. Bl.:

Unter die Edelsteine.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Euph & Nechard.

An den anonymen Dichter von gestern.

Bedenken Sie doch, der zweite Vers Ihres gestrigen Gedichtes: „Und taktlos war's ic.“ fällt ja offenbar unter Artikel 239 des Strafgesetzbuchs, — Injurie! Beleidigung! — und noch dazu unter die Erschwerungsgründe dieses Vergehens, Artikel 241: „wenn die Beleidigung durch Schrift verbreitet worden ist.“ — Ich bin der Verletzte, ich soll mir jetzt meine Satisfaction holen. — Doch Sie werden mir zugeben: dieser Theil der juristischen Wissenschaft hat immer mehr oder weniger einen Anstrich von Ungemüthlichkeit; und unsere „Dr. Nachr.“ haben uns seit 8 Tagen an eine so gemüthvolle Carnevalsfreiheit gewöhnt, daß es dem Artikel x und x dabei ganz unheimlich vorkommen muß. Drum sollen Sie auch unter diesen für Sie sehr günstigen klimatischen Verhältnissen Ihren zweiten Vers ganz gratis verfertigt haben.

Was die Sache selbst, d. h. den Berliner Magen betrifft, „der in Wahrheit ein gutes Stück soll vertragen können,“ so will ich nur bemerken, daß wir in einer eingeladenen Privatgesellschaft am vergangenen Sonnabend in keinem Falle Experimente mit der Verdauungskraft dieses Magens anstellen durften, da das Gericht, welches Sie demselben vorzusetzen beabsichtigten, eine besondere Ueberraschung enthielt, und dem Herrn, dem Sie es vorsetzen wollten, wahrscheinlich nicht gut geschmeckt hätte. Es hat aber immer etwas Bedenkliches, wenn man Jemanden erst schriftlich in eine Gesellschaft einladet, und ihm dann eine Morpille in sein Cotelet backen läßt.

Es ist dies ein anderes Verhältniß, als wenn Jemand aus eigenem Entschluß in die Doffentlichkeit hinaustritt, und ihm auf demselben Felde öffentlich geantwortet wird.

Rx.